Nr. 252. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 2. Juni 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Auflösung des Grazer Gemeinderathes

kam gestern im Wiener Abgeordnetenhause zur Debatte und brachte sofort die schroffe Stellungnahme der Linken gegen die Regierung zum Ausdruck. Hofmann-Wellenhof überreichte im Namen der Volkspartei einen Dringlichkeitsantrag wegen der Auflösung des Grazer Gemeinderaths und beantragte die sofortige Erörterung hierüber. Redner bezeichnete die Maßregel als Herausforderung der Deutschen. Wolf: „Was hat sich Podlipny in Prag erlaubt! Dort ist nicht aufgelöst worden!" Schönerer: „Wir dulden keine bosnische Wirthschaft!" Der Präsident ertheilt Schönerer einen Ordnungsruf. Wolf: „Diesen Mordbrenner hat man ruhig am Werke gelassen!" Iro: „Man hat ihn noch zum Kaiser geführt!" Schönerer: „Bosnien und die Herzegowina gehören nicht zu Oesterreich!" Iro: „Bosniaken haben in Graz nichts zu thun!" (Anhaltende Unruhe; Rufe links: „Czechen können thun, was sie wollen und bekommen noch Auszeichnungen!") Wolf: „So bekämpft Graf Thun den Radikalismus! Wir werden ihm eine Dankadresse stiften." Schönerer: „Lassen Sie statt der Wiener Sicherheitswache Bosniaken hereinkommen!" Pommer: „Ist das Dummheit oder Bosheit?" (Rufe links: Beides!) Gegen den Antrag Hofmann meldete sich der Jungczechenführer Engel unter großer Entrüstung der Linken zum Worte, um mit Berufung darauf, daß kürzlich Schönerer gegen die sofortige Verhandlung des Dringlichkeitsantrages wegen Aufhebung der Getreidezölle Einspruch erhob, die Einschiebung des Antrages Hofmann zu bekämpfen. Während der Rede Engels kam es zu fortwährenden stürmischen Scenen zwischen den Jungczechen und Wolf. In Folge des Widerspruches Engels erklärte der Präsident, er gehe zur Tagesordnung über, zur Fortsetzung der Sprachendebatte. Da aber der erste Redner in der heutigen Sitzung seinen Platz Hofmann-Wellenhof überließ, so kam dieser sofort wieder zum Wort und besprach ausschließlich die Auflösung des Grazer Gemeinderathes. Hofmann sagte, die Grazer Unruhen kehrten sich nicht gegen die öffentliche Sicherheit oder fremdes Eigenthum, wie anderswo . . . ." Kaiser ruft: „In Oesterreich schützt man Raub und Plünderung!" Glöckner: „Wer raubt und plündert, wird protegirt und in Audienz empfangen." Hofmann sagte dann, die Kundgebung der Grazer Bevölkerung bei dem Leichenbegängniß des durch die Bosniaken erschossenen Arbeiters wäre nicht gegen das Militär gerichtet. Schönerer: „Bei Kossuths Leichenbegängniß sind Minister mitgegangen!" Hofmann besprach dann die Degradirung der 33 Reserveoffiziere in Graz. Das bedeute bewußte Verhetzung der Bevölkerung. Pommer: „Wir haben kein Hentzi-Denkmal beschmutzt, keine kaiserlichen Adler angeschmiert!" Hofmann tadelte hierauf das Benehmen der Offiziere und Mannschaften des bosnischen Regiments in Graz. Die Bevölkerung wolle sich nicht jede Mißhandlung vom Militär gefallen lassen. Glöckner: „Es scheint, daß der Kriegsminister an Gehirnerweichung zu leiden anfängt!" Hofmann wendete sich schließlich gegen die Ernennung Gleispachs und sagte: „Er wurde Helfer jenes Mannes, über dessen Haupt noch heute die Ministeranklage schwebt!" Pommer: „Dafür wurde er auch beim Frachtenbahnhof auswaggonirt!" (Lebhafte Heiterkeit links.) Schönerer: „Das wäre ein Stoff für neue Ansichtskarten, wie er auswaggonirt wird!" Hofmann: „Kein Mitglied des Ministeriums Badeni hat sich so verhaßt gemacht, wie dieses, dessen beleidigende Angriffe auf deutsche Abgeordnete heute noch unvergessen sind". Hochenburger: „Den duldet man nicht in Steiermark!" Glöckner: „Seine Ernennung ist eine Provokation der Regierung." Erb: „Eine Bosheit oder Dummheit!" Glöckner: „Das thut man nur wegen seiner Versorgung." Mayer: „Man könnte seine Schulden aus dem Dispositionsfonds zahlen!" Glöckner: „Man will ihn aber rasch versorgen!" Hofmann: „Die Regierung glaubt vielleicht ihre Autorität zu wahren! Wo blieb ihre Autorität, als jener berühmte Vertrag mit der „Reichswehr" geschlossen wurde, als diese ganze schmutzige Geschichte an die Oeffentlichkeit kam? Hat sich noch kein militärischer Ehrenrath mit dieser Angelegenheit befaßt? Die Ernennung Gleispachs werde in weitesten Kreisen der deutschen Bevölkerung als Kränkung und Herausforderung empfunden. Die Auflösung des Grazer Gemeinderaths zeige, wie tief man in Oesterreich noch im vormärzlichen Polizeistaat stecke." Heeger: „Es ist ja Jubiläumsjahr! Es erinnert an Metternich!" Als Hofmann schloß, ertönten links lebhafte Heilrufe. Der Jungczeche Forscht sagte gegen die Linke: „Die Hoffnung, daß das mächtige Nachbarreich Ihnen abermals zu einer ausschließlichen Macht in Oesterreich verhelfen und uns das Loos der Polen in Preußen bereiten könnte, ist ganz illusorisch. Die Vertheilung der Machtfaktoren in Europa ist eine derartige, daß für absehbare Zeit es immer Faktoren geben wird, die Interesse daran haben, daß die deutschen Bäume nicht in den Himmel wachsen." (Beifall rechts.) Von der Linken sprach noch Dr. Götz, worauf die Erörterung abgebrochen wurde.

Die erste Sitzung der neuen französischen Kammer

hatte einen Verlauf, der die schlimmsten Ahnungen rechtfertigen würde. Sie verräth Zerfahrenheit, gegenseitige Erbitterung der Parteien und einen Geist der Unordnung in kleinen wie in großen Dingen. Der Pariser Korr. der „Voss. Ztg." berichtet darüber: Saal und Galerien sind überfüllt. Von den 581 Abgeordneten fehlen kaum zwanzig. Ein bretonischer Abgeordneter fällt durch seine Bauerntracht auf. Die sieben reinen Antisemiten haben sich eine Art Abzeichen zugelegt, nämlich einen grauen Schlapphut mit sehr breiten Rändern, etwa von der Art, wie ihn hier Flibustier in Volksstücken zu tragen pflegen. Der Altersvorsitzende Boysset, ein sehr gebrochener Greis, liest seine Rede mit meckernder Stimme, häufig stockend, vor. Da er Radikaler ist, benutzt er sein Vorrecht zu einer radikalen Kundgebung. Er verlangt die Verfassungsdurchsicht und die Verminderung der allmächtigen und hochnäsigen Beamtenschaar; er beklagt sich darüber, daß Hanotaux Frankreichs auswärtige Politik vor dem Parlament verschleiere, wirft der Regierung Trägheit und Unbeweglichkeit vor und endet mit einer Aufforderung zur Einigkeit an die Republikaner, die das kosmopolitische Monopol und die schamlose Spekulation bekämpfen sollen. Bei dieser Redensart erhebt Drumont sich vom Sitze und ruft, den Schlapphut schwenkend, mit Donnerstimme wiederholt: „Nieder mit den Juden!" in welchen Ruf die übrigen algerischen Abgeordneten einstimmen. Hierauf wird zur Wahl des Vorsitzenden geschritten, die über zwei Stunden dauert und das überraschende Ergebniß hat, daß von 553 abgegebenen gültigen Stimmen Deschanel 277 und Brisson 276 erhalten haben. Jourde bestreitet die Richtigkeit dieses Ergebnisses. Während der Zählung wurde ein Stimmzettel am Boden bemerkt und mit aufgelesen; er muß mitgezählt werden; dann beträgt die Zahl der gültigen Stimmen 554. Deschanels 277 Stimmen sind nicht mehr die Mehrheit und die Wahl muß wiederholt werden. Poincaré bestreitet diese Auffassung; die äußerste Linke beginnt zu toben. Poincaré ruft ihr zu: „Finden Sie sich doch mit Ihrer Niederlage wie anständige Leute ab!" Bourgeois greift in den Zank ein und verlangt, daß die Kammer sich in einem Beschluß über die Gültigkeit der Wahl ausspreche. Ein neuer Abgeordneter versichert, man habe ihm irrthümlich zwei Stimmkugeln gegeben, und er habe die überflüssige einfach auf den Boden geworfen, das sei die, welche man dann gefunden habe. Die äußerste Linke achtet nicht auf diese Erklärung und setzt ihren betäubenden Lärm fort. Deschanel verläßt den Saal. Mehrere Abgeordnete suchen vergebens sich Gehör zu verschaffen. Sie sprechen auf den Altersvorsitzenden ein, der sich nicht zu helfen weiß und plötzlich einfach davonhumpelt. Die Sitzung ist dadurch aufgehoben ohne förmlich geschlossen zu sein. Im Saale beginnen einige Sozialisten die Carmagnole zu singen. Unter Geschrei und Tumult verlassen die Abgeordneten den Sitzungssaal. Das provisorische Büreau, bestehend aus dem Alterspräsidenten Boysset und den den jüngsten Deputirten entnommenen Schriftführern, hatte während der Unterbrechung der Sitzung über die Präsidentenwahl Berathung gepflogen. Als sodann die Sitzung unter großer Bewegung wieder aufgenommen wurde, schlug das Bureau vor, die Wahl des Präsidenten morgen von neuem vorzunehmen. Der Vorschlag wurde auf Befürwortung von Deschanel nach einiger Diskussion angenommen. Zu Vizepräsidenten wurden Sarrien (radikal) und Leygues (Republikaner) gewählt. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. Vor Schluß der Sitzung begaben sich sehr zahlreiche Mitglieder der Gruppen der Linken zu Brisson, um ihn zu ersuchen, seine Kandidatur aufrechtzuerhalten. Brisson sagte zu.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Daß vor Santiago de Cuba zwischen den Gegnern gekämpft worden ist, scheint sich zu bestätigen, nicht aber, daß eine Schlacht auf offenem Meere mit weittragenden Folgen für den besiegten Theil stattgefunden hat. Die gestern darüber eingegangenen Telegramme haben wieder an der üblichen Uebertreibung gelitten. Bis auf Weiteres wird man anzunehmen haben, daß vor Santiago ein entscheidender Schlag nicht gefallen ist. Mißtrauisch wird man ferner gegenüber allen amerikanischen und englischen Meldungen von bevorstehenden großen Operationen der Amerikaner vor oder auf Kuba vorerst bleiben müssen. Dazu gehört eine Depesche des „Daily Chronicle" vom 31. Mai aus Washington, nach welcher die lang erwartete Bewegung zur Truppenlandung auf Kuba nunmehr begonnen habe und ein Landangriff auf Santiago bevorstehe. — Es scheint sich lediglich um die früher gemeldete Landung von 400 kubanischen und sonstigen Freischärlern in der Nähe von Guantanamo, östlich von Santiago, zu handeln. Von dieser Schaar, in Verbindung mit Insurgenten, soll wohl ein Angriff auf die festen Positionen der Spanier erwartet werden.

Einem Telegramm aus Kap Haitien vom gestrigen Tage zufolge kam ein Torpedoboot von Schley's Geschwader in le Môle St. Nikolas um 1 Uhr Morgens an und ging eine Stunde später wieder in See. Man nimmt an, daß es Depeschen für die Regierung in Washington gebracht habe.

Eine Drahtung aus Havanna vom gestrigen Tage besagt: Hier ist folgende amtliche Mittheilung über den Kampf bei Santiago veröffentlicht worden: Die amerikanische Flotte, bestehend aus den Schiffen „Iowa", „Massachusetts", „Brooklyn", „Texas", „New-Orleans", „Marblehead", „Minneapolis", einem anderen Kreuzer und sechs kleinen Schiffen, nahm gestern westlich von dem Ausgange des Hafens von Santiago Aufstellung. Zunächst eröffneten fünf Schiffe das Feuer. Der spanische Kreuzer „Colon" lag gegenüber Punta Gorda vor Anker und konnte von der See aus gesehen werden. Die Batterien von Fort Morro, Socapa und Punta Gorda und der Kreuzer „Colon" erwiderten das Feuer. Die amerikanischen Kriegsschiffe gaben 70 Schüsse ab, meistens Geschosse schweren Kalibers, die indessen gar keinen Schaden anrichteten. Das Bombardement dauerte anderthalb Stunden. Dann zogen sich die Amerikaner zurück. Einer ihrer Hülfskreuzer war beschädigt, zwei Granaten sah man am Heck der „Iowa" explodiren, während an Bord eines anderen Schlachtschiffes Feuer ausbrach. Einige Geschosse fielen im Innern des Hafens in der Nähe der spanischen Kriegsschiffe nieder. In Santiago herrscht große Begeisterung. Nach einer anderen telegraphischen Meldung aus Port au Prince unterhielten die spanischen Batterien 20 Minuten lang ein heftiges Feuer, dann schwächte sich das Feuer ab, während die Amerikaner eine heftige Kanonade auf Fort Morro richteten und es vollständig zerstörten. Gegen 4 Uhr Nachmittags stellten die Amerikaner das Feuer ein. Amtliche Nachrichten über den Kampf sind bisher durch die amerikanischen Depeschenboote noch nicht überbracht worden.

Madrid, 1. Juni. Der Senat nahm nach längerer Debatte einstimmig eine Protesterklärung gegen einen Zeitungsartikel Castelars an, welcher die Person der Königin-Regentin angreift. Der Minister für die Kolonien erwiderte auf eine Anfrage eines Senators, die Nachricht von dem Kampfe bei Santiago sei eine amtliche und bemerkte weiter, diese Nachricht gebe einen Ausblick auf weitere glückliche Erfolge dank dem Muthe der spanischen Seeleute. Der Senat nahm hierauf einstimmig einen Antrag an, welcher der Befriedigung über den Erfolg der spanischen Waffen Ausdruck verleiht. — Der Generalinspekteur des kubanischen Sanitätswesens erklärt, die Zahl der erkrankten spanischen Soldaten sei auf die Hälfte zurückgegangen. Der „Imparcial" meldet, das Ersatzgeschwader des Admirals Camara mache vor seinem Auslaufen neuerlich Uebungsmanöver.

Aus dem Reiche.

Der **Großherzog und die Großherzogin von Hessen** haben sich, wie die „Darmst. Ztg." meldet, zum Besuch der Kronprinzessin-Wittwe, Erzherzogin Stephanie von Oesterreich nach Schloß Laxenburg bei Wien begeben. — Das Befinden des **Finanzministers Dr. v. Miquel** ist in erfreulicher Besserung begriffen. — Beim **Fürsten Bismarck** in Friedrichsruh ist Professor Schweninger eingetroffen. Es wird gegemeldet, dem Fürsten verursache die gegenwärtige Witterung viele Schmerzen im Gesicht und in den Füßen. Der Fürst unternehme deshalb keine Ausfahrten. — Wie aus Weimar gemeldet wird, ist **Ministerialdirektor Schenk** nach mehr als 50jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. **Geheimrath Hunnius** ist an seiner Stelle zum Direktor im Finanzministerium ernannt. — Zum Direktor der kaiserlichen Normalaichungsanstalt ist der vortragende Rath im Reichsamt des Inneren, **Geh. Oberregierungsrath Hauß** als Nachfolger des zum Direktor im Reichsamt des Inneren ernannten Geheimen Oberregierungsraths Dr. Hopf im Nebenamt ernannt worden. — Der konservative **Landtagsabgeordnete Kirchenbauer** in Karlsruhe ist wegen Differenzen bezüglich der Reichstagswahl aus dem konservativen Ausschuß ausgetreten. — Auf dem in Nürnberg tagenden 3. Verbandstage des **deutsch-österreichischen Verbandes für Binnenschifffahrt** sprach sich Prinz Ludwig von Baiern für eine möglichst große Förderung der Binnenschifffahrt durch Anlegung von Häfen und Kanälen aus. Die Hauptbestrebungen des Verbandes, neben dem Donau-Main-Kanal noch den Elbe-Moldau- und den Oder-Donau-Kanal zu bauen, fanden die vollste Billigung des Prinzen. — Die in Breslau tagende **deutsche Lehrerversammlung** ist von mehr als 3500 Lehrern besucht. — Wegen der **Fleischlieferung für die Berliner Garnison** sowie für die Truppenküchen und Lazarethe der Garnisonen Potsdam, Charlottenburg und Groß-Lichterfelde für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember hat die königliche Intendantur des Gardekorps in Berlin ein Ausschreiben erlassen, das sich ausdrücklich, unter Ausschluß aller Zwischenhändler und Vermittler, an die leistungsfähigen Fachleute der Garnisonen und deren Umgebung wendet, die es zur Bewerbung auffordert. — Nachdem die Meldefrist mit dem 31. Mai cr. abgelaufen ist, haben sich zu der erledigten **Stelle eines Stadtraths in Berlin** 24 Personen gemeldet, und zwar 9 Bürgermeister beziehungsweise Beigeordnete, 1 Amtsrichter, 4 Stadträthe, 4 Berliner Magistrats-Assessoren, 3 Rechtsanwälte und Notare, 1 Divisionsauditeur, 1 Gerichtsassessor und Gütergeneralbevollmächtigter. — Der Unterrichtsminister wies das **Gesuch von 340 Breslauer Volksschullehrern** um eine Erhöhung des von der Stadt festgesetzten Grundgehalts von 1300 Mark sowie um eine Wohnungsentschädigung von 400 Mark ab.

Deutschland.

Berlin, 2. Juni. Eine Reihe Veränderungen im diplomatischen Dienst werden in der „N. A. Z." mitgetheilt. Danach ist der bisherige Gesandte in Rio de Janeiro, Geheimer Legationsrath Dr. Krauel, der sich seit Anfang November v. J. auf Urlaub in Europa befand, auf seinen Wunsch in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist der jetzige erste Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft in London, Legationsrath Graf von Arco-Valley, ausersehen. An die Stelle des Grafen Arco in London tritt der bisherige erste Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft in Madrid, Erbgraf Castell-Rüdenhausen. Ferner hat der vor Kurzem zum zweiten Sekretär bei der Botschaft in Washington ernannte Legationsrath Graf Wedel einen sechsmonatigen Urlaub erhalten; an seiner Stelle ist dieser Posten dem bisher in der politischen Abtheilung des Auswärtigen Amtes beschäftigten Legationssekretär Grafen Hacke übertragen worden.

— Eine am ersten Pfingstfeiertage von der Zentrumspartei in Kattowitz einberufene, sehr stark besuchte Wählerversammlung wurde polizeilich aufgelöst, da die in der Mehrheit anwesenden Sozialdemokraten Lärm erhoben, weil ihrem Kandidaten Morawski nicht das Wort ertheilt wurde. Die Widerstrebenden rissen dem die Versammlung beaufsichtigenden Polizei-Inspektor die Achselklappen herunter. Auch in Zabrze wurde Abends eine Wählerversammlung polizeilich aufgelöst. Die Sozialdemokraten sollen nach der „Schlesischen Zeitung" in geheimer Sitzung beschlossen haben, die gegnerischen Versammlungen zu stören.

— Der Präsident des Reichseisenbahnamts, Dr. Schulz, welcher, wie bereits berichtet, zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat „Excellenz" ernannt wurde, ist ein Sohn des verstorbenen braunschweigischen Ministers. Er wandte sich früh der Eisenbahnlaufbahn zu, war Mitte der siebziger Jahre Mitglied des Reichskanzleramts für Elsaß-Lothringen, dann wurde er im Herbst 1878 zum stellvertretenden preußischen Bevollmächtigten zum Bundesrathe ernannt, zur Mitarbeit an den damals dieser Körperschaft vorliegenden wichtigen Eisenbahnfragen berufen und wurde insbesondere Mitglied des außerordentlichen Bundesrathsausschusses zur Ausarbeitung eines Gesetzes betreffend das Gütertarifwesen auf den deutschen Eisenbahnen. Nach Auflösung des Reichskanzleramts für Elsaß-Lothringen wurde er zweiter vortragender Rath des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen sowie endlich im Juni 1887 nach dem Rücktritt des Geheimraths Körte zum vortragenden Rathe und stellvertretenden Vorsitzenden des Reichseisenbahnamts ernannt, dessen Präsident er im Dezember 1890 wurde.

— Prinzessin Klementine von Sachsen-Koburg-Cohary, die vor wenigen Wochen dem Tode nahe schien, tritt morgen in das 82. Lebensjahr. Sie hat im ablaufenden Lebensjahre außer ihrer eigenen schweren Krankheit auch Todesfälle im Hause Joinville und durch die unerfreulichen Vorgänge im Hause ihres ältesten Sohnes, des Prinzen Philipp, Bitteres erfahren. Die Prinzessin befindet sich in sehr langsamer Rekonvalescenz, das hohe Alter erschwert die Genesung. Ob sie im nächsten Monate, ihrem Wunsche gemäß, nochmals die herkömmliche Reise nach Koburg unternehmen kann, um dem Gedächtnißgottesdienste an der Grabstätte ihres Gemahls, des Prinzen August, anzuwohnen, ist fraglich. Seit dem Jahre 1881, in welchem der Prinz starb, hat die Prinzessin diesen Akt der Pietät nie versäumt; sie würde es schmerzlich empfinden, wenn der seitherigen Regel nun die Ausnahme folgen müßte.

— Auf die Arbeiterversicherungsgesetze, welche der Sozialdemokratie um so mehr ein Dorn im Auge sind, als sie gegen den Willen ihrer Führung zu Stande gebracht worden, verwendet das für die Wahlen herausgegebene Handbuch zwanzig volle Seiten; darin wird den Arbeitern vorgerechnet, daß sie eigentlich die ganzen Kosten selbst aufbringen, und daß ihnen die ganze Versicherungsgesetzgebung im Grunde gar nichts bringe, geschweige denn so viel, daß man von Wohlthaten reden könne. Amtlich werden nun die Beträge aufgerechnet, die bis zum Schlusse des verflossenen Jahres für Versicherungszwecke aufgebracht und ausgezahlt worden sind. Das waren allein im Jahre 1897 im Ganzen 233,7 Mill. Mark, wovon durch die Versicherten 145,1 Mill. Mark, die Arbeitgeber 179,1 Mill. Mark aufgebracht wurden, und den Arbeitern auf dem Wege der Krankenversicherung 110,1 Mill. Mark, der Unfallversicherung 64 Mill., der Invaliditäts- und Altersversicherung 225 Mill. Mark zugeflossen sind. Seit dem Bestehen der Versicherungsgesetze sind den Arbeitern bisher zugeflossen 1702 Mill. Mark; davon entfielen auf die Krankenversicherung 1082 Mill. Mark, Unfallversicherung 365 Mill. Mark, Invaliditäts- und Altersversicherung 255 Mill. Mark. Dafür haben die Versicherten allerdings 1173 Mill. Mark aufgebracht, wenn man annimmt, daß die Beiträge für die Alters- und Invaliditätsversicherung gleichmäßig von Versicherten und Arbeitgebern gezahlt worden, wie es gesetzlich bestimmt ist. Thatsächlich werden auch die Beiträge der Versicherten zu einem erheblichen Theil von den Arbeitgebern getragen. Die Arbeitgeber haben 1337 Mill. Mark aufgebracht. Daraus ergiebt sich, daß die Arbeiter bisher schon mindestens 529 Mill. Mark mehr erhalten, als sie eingezahlt haben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Kranken- und Unfallversicherung seit 1885/86, die Invaliditäts- und Altersversicherung seit 1891 erst besteht, daß die Beiträge und Auszahlungen fortgesetzt steigen. Auf Grund sicherer Rechnungen steht fest, daß bis Ende 1900 auf Grund der Versicherungsgesetze $2^1/_2$ Millionen Mark Entschädigungen gezahlt sein werden. Seit Bestehen der Krankenversicherung sind in nahezu 30 Millionen Fällen Entschädigungen gezahlt worden; aus der Unfallversicherung haben 549 356 Verletzte Entschädigungen erhalten und rund 132 000 Wittwen, Waisen und Ascendenten. Aus der Alters- und Invalidenversicherung sind 613 804 Renten ausgezahlt worden und 212 983 Rückzahlungen erfolgt. Dazu kommen noch die Leistungen der Knappschaftskassen, welche 320 Millionen Mark von 1885 bis 1897 betragen. Berechnet man auf Grund dieser Leistungen, was vom Jahre 1900 ab aus der Versicherungsgesetzgebung zur Auszahlung gelangt, dann ergiebt sich, daß jährlich 300 Millionen Mark, also 1 Million Mark für jeden Arbeitstag zur Auszahlung gelangt. Und diese Summen werden fortgesetzt steigen! Am Schluß der amtlichen Darstellung, der diese Zahlen entnommen sind, wird bemerkt: „Der Ausbau der bestehenden sozialpolitischen Gesetze dürfte das sozialpolitische Ziel der nächsten Zukunft sein."

— Die Unwahrheit der sozialdemokratischen Behauptung, daß für die Sozialdemokratie die Religion Privatsache sei und daß von einer Feindschaft gegen das Christenthum nicht gesprochen werden könne, geht aus dem diesmaligen Pfingstartikel des „Vorwärts" hervor. Dort heißt es u. a.: „Die Ausgießung und Verbreitung des Geistes, die nach der Kirchenlegende vor heute 1865 Jahren stattfand, hat also der Welt leider nicht das Glück und die Erlösung gebracht, welche die Gläubigen erhofften. Und es hat dies darin seinen Grund, daß der Gleichheitsgedanke von der Erde in den Himmel verbannt war. Inzwischen ist der Gleichheitsgedanke vom Himmel herabgestiegen auf die Erde; er ist Fleisch geworden in der Arbeiterklasse, und sein Evangelium heißt Sozialismus. Wenn es ein himmlisches Paradies giebt, so ist das gewiß sehr schön und das Paradies ist denen gewiß, die auf Erden ihre Menschenpflicht gegen sich selbst und ihre Mitmenschen erfüllen. Die nächste Menschenpflicht aber ist: hier auf Erden das eigene Loos und das der Mitmenschen so zu gestalten, daß die Menschen auch menschenwürdig leben. Und wenn der Gleichheitsgedanke im christlichen Himmel herrscht, warum soll er nicht auf Erden herrschen? Das Himmelreich auf Erden! ist unser Ziel. . . . Die Bekenner der neuen Lehre vom Himmelreich auf Erden sind entschlossen, die Gleichheit auf den Thron der Welt zu setzen, und dem Reiche der Ungleichheit auf Erden ein Ende zu bereiten. . . . Auch wir feiern die Ausgießung und Verbreitung des Geistes, und das diesjährige Pfingstfest feiern wir mit besonderer Inbrunst und Glaubenskraft. Am heutigen Tage ziehen nicht zwölf Apostel ins Land hinaus, um die Säumigen anzufeuern, und dem Volk der Armuth und des Elends die Erlösung in der Ferne zu zeigen — nein, Tausende und Zehntausende von Aposteln der neuen Lehre ziehen heute durch das Land, mit feurigen Zungen die frohe Botschaft der Menschenbefreiung verkündend und in Millionen von Flugblättern den Geist ausgießend über die Millionen des arbeitenden, des darbenden, des unterdrückten Volks. Sie ziehen heute durch das Land, die Apostel der Sozialdemokratie, und gießen den Pfingstgeist aus. Heil dem heiligen Werk!" Eine größere Feindschaft gegen die christliche Religion kann füglich nicht an den Tag gelegt werden.

— In den sehr interessanten Briefen des Prinzen Wilhelm an den verstorbenen Kardinal Hohenlohe, die in dem bereits erwähnten Artikel der „Nuova Antologia" über den Kardinal mitgetheilt sind, war auch der deutschen Haltung des Bischofs Fleck von Metz Erwähnung gethan. Deutsche Blätter hatten wohl nicht ohne Grund dem Bischof die für uns weniger erfreuliche Haltung des Klerus seiner Diözese gegenübergestellt. Zu Gunsten dieser letzteren tritt jetzt die „Germania" mit einer Zuschrift „von sehr geschätzter Seite" ein. Darin wird die Behauptung, daß der Klerus in der deutschen Frage eine andere Stellung als der Bischof eingenommen habe, als eine „Verdächtigung" bezeichnet. Die älteren Herren möchten wohl in den ersten Jahren nicht so begeistert gewesen sein; aber das sei auch anderwärts so und auch sie hätten sich jetzt einfach mit den Verhältnissen abgefunden. Der jüngere Klerus aber sei eben so deutsch wie in den Marken. Man könnte wünschen, daß es so wäre, leider sieht man in der Wirklichkeit nicht viel davon. Ein Blick in die Liste der für die Reichslande gewählten Abgeordneten beweist eben etwas Anderes als die Zuschrift „von sehr geschätzter Seite" an die „Germania". Unter den neun Abgeordneten der Reichslande befinden sich fünf Geistliche, davon gehören zwei der Diözese des Bischofs Fleck an. Erst jüngst ist auch noch eine Probe von der gehässigen Leidenschaftlichkeit mitgetheilt worden, mit der sich der niedere Klerus gegen die Einführung eines Gottesdienstes in deutscher Sprache gewendet, und wie er seine Gemeindemitglieder sogar gradezu aufgefordert hat, das Gotteshaus während der Predigt in deutscher Sprache zu verlassen. Von deutschen Predigern in den Marken haben wir doch eine andere Vorstellung.

— Im „D. Kol.-Blatt" wird ein Bericht veröffentlicht, den Unteroffizier Staadt über eine von ihm geleitete Expedition von dem auf französischem Gebiet gelegenen Ort Carnotville nach der Station Yaunde im Hinterlande des südlichen Kamerungebietes erstattet hat. Der Bericht enthält Angaben von allgemeinem Interesse, es heißt darin: Am 10. Dezember 1897 marschirte ich von der französischen Station Carnotville ab. Da der Rückweg ein möglichst direkter sein sollte, so schlug ich einen direkt nach Westen führenden Weg ein, um ungefähr bei Dandunku den Sanaga zu erreichen. Von Carnotville bis Bertua ist das Land (französisches Gebiet) fast nur Grasland, mit sehr viel kleinen Gewässern durchzogen und wenig bevölkert. Bei Bertua, einem Orte von etwa 1500 sehr schön gebauten runden Hütten, betritt man das Gebiet des bis zum Sanaga sich ausdehnenden Mackastammes. Da dieser große Stamm kein allgemein anerkanntes Oberhaupt hat, wird er von allen Seiten stets bekämpft und dürfte wohl seinem Untergange entgegengehen. Als ich bei Mekunda, zwei Tage südlich Wutschaba, eintraf, sagten mir Boten des Häuptlings Loa, Wemke sei fünf Tage südlich mit dem Mackastamm wieder in Krieg verwickelt. Die Sache hat folgenden Grund: Tibati hat Wemke den Befehl zugehen lassen, ihm umgehend 100 Sklaven zu schicken, die Wemke auch sofort bei dem Mackastamm geholt hat. Da Wemke schon wieder das rechte Ufer des Sanaga erreicht hatte, konnte ich diesen Menschenraub leider nicht mehr verhindern. Der Mackastamm soll Menschenfleisch allen anderen Speisen vorziehen, welcher Umstand auch einem meiner schwarzen Soldaten das Leben kostete. Am 11. Januar 1898, auf dem Marsche von Ngollo nach einem Lagerplatz, blieb der Betreffende trotz wiederholter Ermahnung am Ende der Marschkolonne fast hundert Schritte zurück. Als gegen Mittag ein kleiner Wald passirt wurde, wurde der Soldat von Eingeborenen von rückwärts mit einem Speer erstochen. Als Zampa hierauf schoß, eilte ich zurück, verfolgte die Eingeborenen, wodurch es mir gelang, diese zu vertreiben und wenigstens die Leiche zu retten. Zwei weitere Soldaten erhielten je einen Pfeilschuß in die Oberlippe, doch waren es leichte Verwundungen. Der Gefallene wurde an demselben Tage im Lager beerdigt. Um auf meinem Weitermarsche nicht mehr gestört zu werden, marschirte ich zwei Tage nach Norden, bis zum Häuptling Mekunda, halb Wutte, halb Macka, unter Herrschaft der Wutte stehend, worauf der Marsch bis Yaunde, das ich am 27. Januar ohne jegliche Störung erreichte, fortgesetzt wurde.

Frankreich.

Toulon, 1. Juni. Das Panzerschiff „Neptun", welches hier einlief, hatte den Lieutenant z. S. Grasset, Kommandant des Torpedoboots „Flibustier" an Bord, welcher in Ajaccio bei einer Schlägerei zwischen Matrosen vom französischen Geschwader und italienischen Fischern durch einen Messerstich verwundet wurde. Auch mehrere der französischen Matrosen erlitten Verletzungen, von denen eine tödtlich ist.

Italien.

Rom, 1. Juni. (Meldung der „Agenzia Stefani".) Der König empfing heute Nachmittag 4 Uhr di Rudini und genehmigte folgende von demselben vorgelegte Ministerliste: di Rudini Präsidium, Inneres und interimistisch Ackerbau, Deputirter Cappelli Auswärtiges, Deputirter Bonacci Justiz, Branca Finanzen, Luzzatti Schatz, di San Marzano Krieg, Vizeadmiral Senator Canevaro Marine, Senator Cremona Unterricht, Deputirter General Afan de Rivera öffentliche Arbeiten, Deputirter Frola Postwesen. Die neuen Minister, mit Ausnahme von Canevaro, der das Marineministerium übernommen hat, aber erst morgen zurückkehren wird, leisteten Nachmittags $4^1/_2$ Uhr dem Könige den Eid.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juni. Der Sultan entsandte seinen Palastmarschall nach Jerusalem zur Inspizirung der Vorbereitungen zum Empfang Kaiser Wilhelms.

Arbeiterbewegung.

In **Mannheim** ist der Ausstand der Brauer der Badischen Brauerei im Sinne der Arbeiter beigelegt worden. — Der in **Leipzig** seit April d. J. andauernde Ausstand der Feilenhauergehülfen ist am vergangenen Freitag zur friedlichen Beendigung gelangt. Die Arbeitnehmer hatten den Arbeitgebern neue Forderungen, Mindestwochenlohn von 25 Mark bei 56stündiger

Arbeitszeit u. s. w. gestellt, wogegen die Arbeitgeber sich ablehnend verhielten. Der Lohnkampf führte dann zum Ausstand der Gehülfen. Inzwischen ist nun das Gewerbegericht in seiner Eigenschaft als Einigungsamt in Thätigkeit getreten, und die Verhandlungen haben durch gegenseitiges Nachgeben zu einem befriedigenden Vergleich geführt. — In **Manchester** tagt gegenwärtig der Londoner „A. K.“ zufolge die Konferenz des Verbandes der britischen Bergleute. Auf Antrag der Bristoler Delegirten beschloß die Konferenz, den Arbeitern des Distrikts zu helfen, höhere Löhne zu erlangen. Die Löhne sind dort niedriger als anderwärts. Die südwallisischen Ausständigen fernerhin mit 500 Pfd. Sterl. wöchentlich unterstützt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Juni. Se. Majestät der Kaiser trifft Montag den 6. d. Mts. hierselbst zur Besichtigung des Königs-Regiments ein, auch ein Besuch des „Vulkan“ ist in Aussicht genommen.

— In Sachen der National-Hypotheken-Kreditgesellschaft war gestern seitens des Schutzkomitees in Berlin eine Versammlung der Pfandbriefbesitzer einberufen. Wie der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Dr. Salomon erklärte, sollte die Versammlung den Zweck haben, Stellung zu den bereits von der Genossenschaft zu Stettin bekanntgegebenen Konvertirungsbedingungen zu nehmen und zwar unter Berücksichtigung der in der letzten Versammlung gefaßten Beschlüsse. Herr Berger, Direktor der National-Hypotheken-Kreditgesellschaft, welcher wiederum anwesend war, nahm zunächst das Wort zu einer längeren Ausführung, in welcher er den Standpunkt der Verwaltung der Genossenschaft zu den bekannten Beschlüssen der letzten von dem Schutzkomitee einberufenen Versammlung darlegte. Nach mehrstündiger Debatte wurde folgende Resolution einstimmig gefaßt: die Versammlung acceptirt die Zusage der Direktion, wonach den Vertretern der Pfandbriefinhaber Nachweisungen über die Eingänge der von den Genossen zu leistenden Zahlungen und über den Garantiefonds gewährt werden sollen. Die Versammlung verlangt aber Ausstellung von Zinsentschädigungsscheinen, welche eventuell durch Bezugsrechte ersetzt werden können, mit der Beschränkung, daß dieselben im Falle der Liquidation wegfallen. Unter diesen Voraussetzungen wird die Konventirung der Pfandbriefe empfohlen.

— In der in Breslau tagenden allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung wurde auch die Frage erörtert: „In welcher Richtung und in welchem Umfange wird die Jugenderziehung durch gewerbliche und landwirthschaftliche Kinderarbeit geschädigt?“ und mit Bezug auf dieselbe eine Anzahl Leitsätze angenommen, in denen die Nachtheile der gewerblichen und landwirthschaftlichen Kinderarbeit für die Gesundheit und Sittlichkeit der Kinder, sowie für den regelmäßigen Gang des Schulunterrichts nachgewiesen, sowie grundsätzlich die vollständige Beseitigung jeder solchen Kinderarbeit während des schulpflichtigen Alters gefordert wird. Weiter wird dann aber mit Rücksicht darauf, daß die sozialen Verhältnisse der Eltern diese vollständige Beseitigung der Kinderarbeit noch nicht erlauben, wenigstens eine möglichst weitgehende Einschränkung der Kinderarbeit verlangt; namentlich soll jede Verkürzung des Schulbesuchs und jeder Dispens vom Schulbesuch zu Gunsten der Kinderarbeit in Stadt und Land untersagt sein; desgleichen jede Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren, jede Arbeit vor der Schule, nach 6 Uhr Abends und am Sonntag, jedes Hausiren, Arbeiten in Wirthshäusern, bei Schaustellungen und auf Treibjagden. Die staatliche Aufsicht ist auch auf die Kinderarbeit in der Hausindustrie und in der Landwirthschaft auszudehnen; ebenso die regelmäßige Statistik der Kinderarbeit.

— Im weiteren Verlauf des 13. Verbandstages der deutschen Gewerkvereine wurde in Betreff der Frage „Wem gebührt die Aufgabe der Arbeitslosen-Unterstützung“ folgende Resolution angenommen: 1. Unterstützungseinrichtungen gegen Arbeitslosigkeit zu treffen gebietet das private wie das öffentliche Interesse. Die Lösung dieser Aufgabe steht aus den einfachsten und faßlichsten Gründen in erster Linie den gewerblichen Berufsvereinen zu; sie erfüllt einen ihrer wesentlichsten und wichtigsten Zwecke. 2. Die Selbstversicherung in den Berufsvereinen fördert und kräftigt die persönliche und wirthschaftliche Moralität des Arbeiters, indem sie ihn zur Selbstverantwortlichkeit und Selbsthülfe erzieht. Sie bietet durch die Selbstverwaltung Sicherheiten gegen sträfliche Ausbeutung durch Arbeitsscheu wie gegen Parteilichkeit und Zurücksetzung aus Gründen, die mit den gewerblichen und moralischen Eigenschaften des Arbeiters nichts gemein haben. 3. Die Nothwendigkeit staatlicher und kommunaler Einrichtungen zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ist so lange zu verneinen, bis nicht durch die Erfahrungen erwiesen ist, daß die gewerblichen Berufsvereine zur befriedigenden Lösung dieser ihrer Aufgabe unfähig und unvermögend sind. 4. Zur wirksamen Durchführung dieser Aufgabe bedürfen die Arbeiterberufsvereine öffentlich-rechtlicher Grundlagen, die sowohl die Ansprüche der Mitglieder sicher stellen, als auch die Vereine vor willkürlichen Eingriffen der Aufsichtsbehörden schützen. 5. Die Arbeitsvermittelung bildet eine nothwendige Ergänzung der organisirten Arbeitslosenunterstützung; sie wird sich am fruchtbarsten und erfolgreichsten in gewerblicher und sozialer Beziehung erweisen auf dem Boden der Freiwilligkeit in Gemeinschaft mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinen oder Verbänden. In dieser Form verdient sie die erste Stelle. Staatliche oder kommunale Arbeitsnachweise, die als Ersatz oder als Ergänzung der ersten Form eingerichtet werden, erfüllen nur dann ihren Zweck als Wohlfahrtseinrichtungen, wenn in ihrer Verwaltung den Arbeitnehmern wie den Arbeitgebern ein ausreichendes Mitbestimmungsrecht eingeräumt wird.

— Wer in den letzten Tagen die Lokalnachrichten in dieser Zeitung gelesen hat, wird zugestehen müssen, daß es mit der persönlichen Sicherheit in und um Stettin nicht zum Besten bestellt ist, denn es verging kein Tag, an dem nicht eine Ausschreitung gröbster Art zu melden war; die Rohheit nimmt in erschreckender Weise überhand und die von der königl. Polizei-Direktion bei der Regierung schon wiederholt geforderte Vermehrung der Schutzmannschaft, besonders zur Verstärkung des Nachtwachdienstes, hat einen ausreichenden Erfolg bisher noch nicht gehabt. Auch heute haben wir wieder von einer schrecklichen Bluthat zu berichten, deren Schauplatz unser Vorort Unter-Bredow war, und zwar handelt es sich dabei um eine Familien-Tragödie. Der Eigenthümer Karl Schütz, Besitzer des Hauses Feldstraße 22, ist seit lange dem Trunke ergeben und in Folge dessen entstand das unglücklichste Familienverhältniß, Zank und Streit gehörten zu den täglichen Vorkommnissen und arteten oft in beängstigender Weise aus. Schon wiederholt hatte Schütz seine Familie mit dem Tode bedroht und gestern Abend hatte er wieder einen seiner Wuthanfälle, in welchem er seine Drohung zur Wahrheit machte. Er hatte sich mit einem Revolver versehen und gab zunächst einen Schuß auf seine Ehefrau ab, welcher derselben die rechte Hand durchbohrte, doch ist diese Verletzung nicht gefährlich; sodann richtete der Wütherich die Waffe auf seine 19 Jahre alte Tochter Bertha und, von zwei Schüssen getroffen, sank dieselbe nieder, die Kugeln waren in die rechte und linke Brust eingedrungen, die dadurch verursachten Verletzungen sind lebensgefährlich. Schließlich machte Schütz durch einen weiteren Schuß seinem Leben ein Ende.

— Von der seit dem 25. Mai verschwundenen 16jährigen Jenny Hamburger aus Berlin, deren Spur nach Stettin führte, ist bisher nichts ermittelt. Die Eltern haben auf die Ermittelung des Verbleibens ihres Kindes eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Jenny Hamburger ist mittelgroß und kräftig gebaut, das Haar ist schwarz, die Gesichtsfarbe stark brünett, die Augen sind dunkelbraun, über dem rechten Augenlide befindet sich eine auffallende Narbe. Sie trug einen marineblauen Rock und Jackett, ein hellkarrirtes Oberhemd, Strohhut mit rothem Band und braune Schuhe.

* Seit dem 26. Mai ist die Frau des Materialwaarenhändlers Karl Buse in Grabow, Anna geb. Matzke, aus der gemeinsamen Wohnung, Frankenstr. 10, verschwunden unter Mitnahme ihrer Kleider sowie eines über 1000 Mark lautenden Sparkassenbuches und eines Geldbetrages von 200 Mark. Am gleichen Tage hat auch der Neuestr. 2 wohnhafte Tischler Hermann Deil plötzlich seine Arbeit verlassen, derselbe soll in recht intimen Beziehungen zu der Frau B. gestanden haben. Das Guthaben bei der Sparkasse ist sogleich gesperrt worden.

* Eine Frau, die kürzlich vom Schwarzen Damm bis zur Schulzenstraße einen Wagen der Straßenbahnlinie Cap chéri-Grünhof benutzte, vermißte hinterher ihren Handkorb, worin sich ein Portemonnaie mit 7,50 Mark Inhalt befand.

* Aus einer verschlossenen Wohnung des Hauses Pelzerstr. 11 wurde ein Geldbetrag von 17 Mark gestohlen. — Ferner drangen Diebe in die verschlossene Wohnung des Hausbesitzers Krause, Gustav-Adolfstr. 11a ein, erbrachen eine Kommode und nahmen Silberzeug im Werthe von mehr als 100 Mark fort. Von den entwendeten Stücken tragen einzelne die Buchstaben J. R. eingravirt.

* In der Nacht zum zweiten Pfingsttage wurde in der Alleestraße der Arbeiter Otto Robbert von drei Männern überfallen, geschlagen und seiner silbernen Taschenuhr beraubt. Den Räubern gelang es, zu entkommen.

* Im Bellevue-Theater findet morgen, Freitag, die erste Wiederholung der so beifällig aufgenommenen Lustspiel-Novität „Geographie und Liebe“ statt, am Sonnabend folgt bei kleinen Preisen „Hofgunst“ und für Sonntag Abend steht „Der Zauberer vom Nil“ auf dem Spielplan, während Nachmittags der Schwank „Zwei glückliche Tage“ in Scene geht. — Am Dienstag beginnt Frau Marie Reisenhofer ihr nur auf wenige Abende berechnetes Gastspiel als „Madame sans gêne“.

* Das neue Spezialitäten-Theater auf dem „Bock“ erfreut sich fortgesetzt der allgemeinen Gunst, und das mit Recht, denn für ein so verschwindend geringes Eintrittsgeld dürften selten gleich tüchtige artistische Leistungen wie hier geboten werden. Das Programm ist abwechselungsreich und interessant gestaltet, die einzelnen Nummern aber durchaus dezent gehalten, wodurch die Vorstellungen gerade für das bessere Publikum an Werth gewinnen.

Offene Stellen

für Militär-Anwärter im Bereiche des 2. Armee-Korps. 1. August 1898, Bromberg, königliche Eisenbahn-Direktion in Bromberg, Bureaudiener, zunächst 1000 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bureaudiener 1000 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (180 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bureaudiener steigt von 1000 bis 1500 Mark. Sofort, Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Kreis-Ausschuß des Kreises Bublitz, Chaussee-Bauaufseher, 1000 Mark Gehalt. 1. September 1898, Marienfließ, kaiserliche Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. 24. Mai 1898, Plathe (Pommern), kaiserliches Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. Sogleich Stargard (Pommern), königliches Amtsgericht, ständiger Kanzleigehülfe, für das gelieferte Schreibwerk wird eine Vergütung nach der Seitenzahl gewährt, sie kann von 5 Pf. bis zu 10 Pf. für jede Seite bestimmt werden, und sogleich Stettin, königliches Landgericht, 2 ständige Kanzleigehülfen, für das gelieferte Schreibwerk wird eine Vergütung nach der Seitenzahl gewährt; sie kann von 5 Pf. bis zu 10 Pf. für jede Seite bestimmt werden, nach 5jähriger ununterbrochener Beschäftigung als Kanzleigehülfe und Vollendung des 25. Lebensjahres kann ein monatliches Mindesteinkommen widerruflich bewilligt werden, das je nach der Höhe des bewilligten Schreiblohnsatzes 48 bis 93 Mark beträgt. Sofort, Treptow (Rega), Neubau der Unteroffizierschule, Nachtwächter, 2 Mark 50 Pf. täglich.

Aus den Provinzen.

† **Greifenhagen,** 1. Juni. Die hiesige Stell- und Radmacher-Innung kann bereits auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken, von einer größeren Feier dieses seltenen Jubiläums wurde Abstand genommen, eine interne Feier dagegen mit der gestrigen Quartalsversammlung verbunden.

B **Kammin,** 1. Juni. Die Herren Oberpräsident von Puttkamer-Stettin, Ministerial-Direktor Dr. Micke-Berlin, Ober-Regierungsrath Caesar-Stettin, Geheimer Regierungsrath Körte-Stettin, Regierungsrath Goos-Stettin, Regierungsrath Blumenthal-Stettin, Regierungsrath Graf Dohna-Stettin, Regierungs-Assessor Franke-Berlin und Bürgermeister von Zengen-Treptow a. R. trafen gestern hier ein und begaben sich alsdann nach Dievenow zur Besichtigung der Baggerarbeiten beim Dievenow-Durchstich. Heute bereisen genannte Herren das Terrain der projektirten Bahnlinie Kammin-Treptow.

Wittenhagen (Kr. Greifswald). Die Frau des Büdners und Fuhrmannes Th. Plötz verletzte sich einen Finger der rechten Hand an Disteln, welche sich im Futter befanden. Nach einigen Tagen trat Blutvergiftung ein und der Zustand der Frau hat sich derartig verschlimmert, daß die Ueberführung in die Klinik in Greifswald erfolgen mußte, woselbst die Hand hat abgenommen werden müssen, um womöglich das Leben der Frau zu erhalten.

A **Labes,** 1. Juni. Um die für unsere Stadt ausgeschriebene Bürgermeisterstelle haben sich bereits 52 Bewerber gemeldet, die Liste derselben ist aber noch nicht abgeschlossen.

§§ **Neustettin,** 1. Juni. Im hiesigen Wahlkreise entspinnt sich ein sehr lebhafter Kampf zwischen den Konservativen und den Antisemiten. Professor Dr. Förster ist der Wanderredner der Letzteren und bereist fast jeden Ort, doch hat die antisemitische Sache hier schon sehr Einbuße erlitten, obwohl sie hier früher sehr viele Anhänger hatte.

Gerichts-Zeitung.

Königsberg, 1. Juni. Am 24. Mai ist von der Kammer für Handelssachen des hiesigen Landgerichts das erste grundsätzliche richterliche Erkenntniß auf einem vielumstrittenen Gebiete zu Tage gefördert worden. Der in Königsberg i. Pr. seit etwa zwei Jahren erscheinende „Ostpreußische General-Anzeiger“ druckte seit seinem Bestehen den Anzeigentheil der „Königsb. Allgem. Zeitung“ und namentlich die kleinern Inserate, Wohnungsanzeigen, Stellengesuche u. s. w. ohne Quellenangabe nach. Da der Verlag des „Ostpr. General-Anz.“ der Aufforderung der „Königsb. Allg. Zeitung“, den Nachdruck zu unterlassen, nicht nachkam, so beschritt die geschädigte Zeitung den Weg der Zivilklage. Der Antrag ging nicht auf Bestrafung, sondern verlangte lediglich: den Beklagten zu verurtheilen, jeden Nachdruck der Anzeigen der „Königsb. Allg. Zeitung“ zu unterlassen, die Kosten des Rechtsstreites zu tragen und das Urtheil gegen Sicherheitsbietung für vorläufig vollstreckbar zu erklären. Das Erkenntniß des Gerichtshofes ging dahin: „Dem „Ostpr. General-Anzeiger“ wird aufgegeben, den Nachdruck von Inseraten aus dem Arbeits- und Wohnungsnachweis der „Königsb. Allg. Zeitung“ zu unterlassen bei Androhung einer Strafe von je 100 Mark für jeden einzelnen Fall. Gegen Hinterlegung einer Kaution von 1600 Mark ist das Urtheil als sofort vollstreckbar erklärt worden.“ In der Begründung des Urtheils wurde darauf hingewiesen, daß solche Handlungen, wie sie in dem Nachdruck von Anzeigen seitens des „General-Anzeigers“ vorlägen, eine schwindelhafte Reklame bedeuteten, die das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb unterdrückt wissen wolle und verboten habe. Dem „Ostpr. General-Anzeiger“ wurden sämtliche Kosten des Rechtsstreites auferlegt.

Hamburg, 1. Juni. Das Landgericht bestätigte in der Berufungsinstanz das Urtheil des Schöffengerichts vom 19. Februar, welches den Chefredakteur der „Hamb. Nachr.“ Dr. Hartmeyer wegen verweigerter Aufnahme einer vom Inspektor Bruns gesandten Berichtigung (Affaire Bruns-Rantzau) kostenlos freisprach. Die betreffende Berichtigung habe sich nicht auf Thatsachen beschränkt.

Vermischte Nachrichten.

— Die englische Justiz kann reizend sein, wenn sie nur will! Letzthin tanzte eine junge und hübsche Straßentänzerin Namens Kate Bromby auf dem Bedford-Platze in London. Sie muß an diesem Tage besonders graziös und holdselig ausgesehen haben, denn zahlreiche Passanten blieben stehen, um sie zu betrachten, während sie zu der Musik, die ihr Begleiter, ein blinder Greis, auf einem alten verstimmten „Piano“ zum Besten gab, ihre Pas tanzte. Die Menge wuchs immer mehr an, und schließlich war der Andrang so groß, daß der Wagenverkehr vollständig unterbrochen wurde. In diesem kritischen Augenblicke trat die Polizei in Aktion und machte Miene, das Publikum der modernen Esmeralda auseinanderzutreiben. Aber das Publikum leistete Widerstand. Die Polizisten schritten nun, in der richtigen Voraussetzung, daß die Wirkung aufhören müsse, wenn man die Ursache beseitigt, zur Verhaftung der Tänzerin. Am nächsten Morgen erschien Kate Bromby zitternd und bebend vor dem Richter. Aber die Sache war gar nicht so schlimm. Der Richter begnügte sich damit, der kleinen Tänzerin eine wohlwollende Predigt zu halten; er forderte sie auf, sich bei einem Theater engagiren zu lassen, auf daß sie nicht mehr den Verkehr hemme, nicht mehr Ruhestörungen auf der Straße veranlasse und sich nicht mehr dem Zorne der gestrengen Polizei aussetze. Als das Mädchen ihm erwiderte, daß es schwer sei, ein Engagement zu finden, sagte der würdige Kadi: „Keine Sorge, mein Kind, ich werde mit den Managers sprechen.“ Es giebt noch Richter in England!

Elberfeld, 30. Mai. Am Tage vor ihrer Hochzeit ertränkte sich die 25jährige Dienstmagd Bertha Melde hier in der Wupper. In ihrer Tasche fand sich ein Brief, in dem sie ihrem Bräutigam Lebewohl sagte. Ueber den Beweggrund zu der That hat sie weder vorher etwas geäußert, noch schriftliche Angaben gemacht. Am Abende vorher hatte die Lebensmüde noch mit ihrem Bräutigam gesprochen und ihn in gewohnt froher Laune verlassen.

Braunschweig, 1. Juni. Der Schuhmacher Kunzdilla feuerte heute Morgen auf seine ehemalige Braut, die Arbeiterin Uckermarck, mehrere Schüsse aus einem Revolver ab und verletzte sie. Darauf richtete Kundzilla die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödtliche Verletzung bei.

Rom, 1. Juni. Professor Geselschap, der seit Monaten hier arbeitete, ist von einer gestern unternommenen Ausfahrt nicht zurückgekehrt; bisher sind alle Nachforschungen nach seinem Verbleib vergebens gewesen.

Schiffsnachrichten.

— Ueber den Verkehr auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal im Etatsjahr 1897—98 liegen nun die abschließenden Zahlen vor. Danach haben in diesem Jahr 23 108 Schiffe mit 2 469 795 Register-Tons Raumgehalt den Kanal befahren gegen 19 960 Schiffe mit 1 848 458 Register-Tons im Vorjahr. Davon waren 20 307 deutsche Schiffe mit 69,00 Prozent des Raumgehaltes; die nächst größte Zahl erreichten die dänischen Schiffe mit 867; im Uebrigen waren noch am Kanalverkehr betheiligt Großbritannien, Schweden, Norwegen, Rußland und die Niederlande. Der Kanal wurde etwas stärker von Ost nach West als in umgekehrter Richtung befahren. Von diesen Schiffen kamen 16 462 auf die deutsche Küstenfrachtfahrt, darunter 16 091 mit deutscher Flagge, ein Beweis, wie wenig auf diesem Gebiete die ausländische Konkurrenz Geltung erlangt. Natürlich haben sich auch die Einnahmen an Kanalgebühren merklich gesteigert; an Kanalabgaben einschließlich 90 149 Mark Schlepplohn wurden 1 336 028 Mark entrichtet. Beim Vergleich dieser Beträge mit dem Vorjahre ist zu beachten, daß das Elblootsgeld für die Strecke zwischen Brunsbüttel und der Nordsee seit dem 1. September 1896 auf die Kanalabgaben von der Kanalverwaltung an die hamburgische Lootsenbehörde abgeführt wird. Dadurch vermindern sich die der Kanalverwaltung verbleibenden Einnahmen um die Höhe dieses Elblootsgeldes, welches 1897—98: 66 032 Mark, in den Monaten September 1896 bis März 1897 aber nur 20 628 Mark betragen hat, so daß die Steigerung der der Kanalverwaltung verbleibenden Gebühreneinnahmen sich auf 283 163 Mark beläuft.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Juni. Wetter: Regnig. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,80—52,90 G.

Berlin, 2. Juni. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 52,50, loko 50er amtlich —,—.

London, 2. Juni. Wetter: Regen.

Berlin, 2. Juni. Schluß-Kourse,

Preuß. Consols 4%	102,80	London kurz	204 40
do. do. 3½%	102,90	London lang	203 30
do. do. 3%	96,80	Amsterdam kurz	169 15
Deutsche Reichsanl. 3%	96,30	Paris kurz	80 85
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30	Belgien kurz	80,75
do. do. 3%	91,20	Berliner Dampfmühlen	128,75
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,20	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	99,00
3% neuländ. Pfandbriefe	91,40	„Union“, Fabrik chem Produkte	182,25
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,50	Barziner Papierfabrik	191,50
do. 3%	91,40	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	185 00
Italienische Rente	91,90	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,20
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,00	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Ungar. Goldrente	102,70	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,10		
Serbische 4% 95er Rente	58,40	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,60	Disconto-Commandit	200 25
Rum. amort. Rente 4%	92,90	Berliner Handels-Gesellsch.	167,50
Mexikan. 6% Goldrente	98,20	Oesterr. Credit	224,40
Oesterr. Banknoten	169,75	Dynamite Trust	177 40
Russ. Banknoten Cassa	217,00	Bochumer Gußstahlfabrik	227,25
do. do. Ultimo	217,00	Laurahütte	208,75
Gr. Russ. Zollcoupons	323,70	Harpener	187,80
Französische Banknoten	80.85	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	195 00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	85,10	Dortm. Union Littr. C.	102,60
do. (100) 4%	84,80	Ostpreuß. Südbahn	96,40
do. (100) 4%	78,60	Marienburg-Mlawkabahn	86,40
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	78 40	Norddeutscher Lloyd	116 80
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Lombarden	32,80
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	225,50	Franzosen	153,80
Stett. Vulc.-Prioritäten	227,00	Luxemb. Prince-Henribahn	109,90
Stettiner Straßenbahn	198,10		
Petersburg kurz	216,55		
Warschau kurz	216 70		

Tendenz: Still.

London, 2. Juni. Die Bank von England hat den Diskont auf 3% herabgesetzt.

Paris, 1. Juni, Nachmittags. (Schlußkourse.) Behauptet.

	1.	31.
5% Franz. Rente	102,97	102,75
3% Ital. Rente	92,55	92,30
Portugiesen	18,10	18,00
Portugiesische Tabaksoblig.	435,00	437,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,20	—,—
4% Russen de 1894	68,60	68,20
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	95,70	95,50
4% Serben	59,25	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	34,12	33,75
Convert. Türken	21,55	21,50
Türkische Loose	107,50	107,00
4% türk. Pr.-Obligationen	463,00	463,00
Tabacs Ottom.	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	103,50	103,50
Meridional-Aktien	677,00	673,00
Oesterreichische Staatsbahn	780,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3585	3580
B. de Paris	927,00	923,00
Banque ottomane	544,00	545,00
Credit Lyonnais	820,00	821,00
Debeers	689,00	681,00
Langl. Estat.	76,00	78,50
Rio Tinto-Aktien	662,00	658,00
Robinson-Aktien	206 00	204,00
Suezkanal-Aktien	3593	3570
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,12	207,18
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
do. auf Italien	6,87	6,87
do. auf London kurz	25,27½	25,28½
Cheque auf London	25,29½	25,30½
do. auf Madrid kurz	270,00	269 00
do. auf Wien kurz	207,62	207,62
Huanchaca	50,00	51,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 1. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Juni 9,77½, per August 9,90, per Oktober-Dezember 9,72½. Ruhig.

Hamburg, 1. Juni, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 31,00, per März 32,00. Ruhig.

Bremen, 1. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,00 B. Schmalz höher. Wilcox 33½ Pf., Armour shield 33½ Pf., Cudahy 34¾ Pf., Choice Grocery 34¾ Pf., White label 34¾ Pf. Speck behauptet. Short clear middl. loko 32 Pf. Reis fest.

Amsterdam, 1. Juni. Java-Kaffee good ordinary 33,75.

Amsterdam, 1. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per November —,—. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per Oktober 128,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Amsterdam, 1. Juni. Bancazinn 40,62.

Antwerpen, 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per Juni 17,62 B., per Juli 17,75 B., per September 18,00 B. Fest. — Schmalz per Juni 81,50.

Paris, 1. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,00 bis 30,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 32,37, per Juli 32,62, per Juli-August 32,75, per Oktober-Januar 31,75.

Paris, 1. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 28,70, per Juli 28,35, per Juli-August 27,15, per September-Dezember 23,85. Roggen ruhig, per Juni 19,75, per September-Dezember 14,75. Mehl ruhig, per Juni 62,75, per Juli 61,85, per Juli-August 60,60, per September-Dezember 52,95. Rüböl ruhig, per Juni 54,50, per Juli 54,50, per Juli-August 54.50, per September-Dezember 55,25. Spiritus fest, per Juni 48,50, per Juli 48,50, per Juli-August 48,50, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Aufklärend.

Havre, 1. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juni 36,25, per September 36,75, per Dezember 37,25. Ruhig.

London, 1. Juni. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen und Mehl träge, 1 bis 1½ Sh. niedriger Verkäufer, Gerste ruhig, nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich, Hafer träge, Mais ruhig, matter.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 19,640, Gerste 1200, Hafer 30 140 Quarters.

London, 1. Juni. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 67 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 19 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 3 d.

London, 1. Juni. Spanisches Blei 13 Lstr. 10 Sh.

London, 1. Juni. Chili-Kupfer 50 15/16, per drei Monate 51,12.

London, 1. Juni. 96proz. Javazucker 12,62, fest. Rüben-Rohzucker loko 9 11/16, fest. Centrifugal —,—.

London, 1. Juni. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

Glasgow, 1. Juni, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 1½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 1 d.

Newyork, 31. Mai. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 168 000, do. nach Frankreich 218 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 56 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 9000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Newyork, 1. Juni, Abends 6 Uhr.

	1.	31.
Baumwolle in Newyork	6 9/16	6 9/16
do. Lieferung per Juni	—,—	6,43
do. Lieferung per August	—,—	6,51
do. in Neworleans	6 1/16	6 1/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6 80	6,80
Standard white in Newyork	6 15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Credit Balances at Oil City Febr.	86,00	86,00
Schmalz Western steam	6,40	6,50
do. Rohe und Brothers	6,60	6,80
Zucker Fair refning Moscovados	3,75	3,75
Weizen flau.		
Rother Winterweizen loko	nom.	115,50
per Juli	100,12	107,00
per September	83,75	86 25
per Dezember	82,00	84,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,50	6,50
per Juli	5,85	5,80
per September	5,95	5,85
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,95	5,20
Mais willig,		
per Juli	38,00	—,—
per September	38,75	38.25
per Dezember	39,12	39,12
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	14,85	14,90
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	3,00

Chicago, 1. Juni.

	1.	31.
Weizen flau, per Juli	91,87	125,00
per September	78,50	97,75
Mais willig, per Juli	33,00	33,50
Pork per Juni	11,17½	11,45
Speck short clear	6,25	6,37½

Wasserstand.

* **Stettin,** 2. Juni. Im Revier 5,57 Meter = 17′ 9″.

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 2. Juni. Von der Regierung wurde ein Dekret erlassen, wonach eine Milliarde nominell Rente zu 4 Prozent aufgenommen wird.

Madrid, 2. Juni. Ueber das Gefecht von Santiago wird noch gemeldet, daß das Geschwader Schley's am Dienstag mit 14 Schiffen den Angriff begann. Als das Geschwader in die Mündung des Kanals eindringen wollte, wurde es von dem Feuer der Forts empfangen. Die Amerikaner gaben 70 Schüsse auf die Forts Morro und Socapapo ab. Von dem spanischen Geschwader erwiderte der „Christobal Colon“ das Feuer der Amerikaner. Der Kampf dauerte fünfviertel Stunden. Ein amerikanischer Hülfskreuzer zog sich mit großen Havarien zurück. An Heck der „Jowa“ sah man mehrere Granaten platzen, an Bord eines anderen amerikanischen Schlachtschiffes brach Feuer aus. Der Angriff der Amerikaner wurde zurückgeschlagen; die spanischen Batterien haben keinen Schaden erlitten.

Madrid, 2. Juni. Nach einem Telegramm aus Santiago haben am Dienstag drei amerikanische Kriegsschiffe schwere Havarie erlitten. Zwei Schiffe sind in Brand gerathen.

London, 2. Juni. „Daily Chronicle“ meldet aus Newyork, Staatssekretär Alger werde vor Ende dieser Woche 15 000 Mann nach Kuba senden. Diesen Truppen würden binnen kurzer Zeit weitere 70 000 Mann folgen.

London, 2. Juni. Der Spezial-Korrespondent des „Daily Mail“ meldet aus Haiti, er habe von einem Offizier des amerikanischen Torpedoboots „Porter“ Folgendes erfahren: Der Kommodore Schley habe das Bombardement auf die vordere Befestigung der Bai von Santiago begonnen. Der Hülfskreuzer „Harvard“, welcher sich an die Befestigung zu nahe herangewagt hatte, wurde von einem spanischen Geschoß getroffen, welches ihm Havarie beibrachte. Ein spanisches Schlachtschiff habe ebenfalls mehrere Schüsse auf die amerikanische Flotte abgegeben. Admiral Schley machte jedoch nicht einen ausreichenden Versuch, in die Bai von Santiago einzudringen, um die spanische Flotte anzugreifen. Die Amerikaner hatten keine Verwundeten und die Havarien seien ebenfalls nicht bedenklich.

Newyork, 2. Juni. „Evening Journal“ meldet aus Haiti von gestern Morgen 10 Uhr, daß das amerikanische Geschwader wiederum vor Santiago eingetroffen sei. Man erwartet stündlich einen neuen Angriff.

Washington, 2. Juni. Vom Admiral Schley sind immer noch keine Nachrichten über die Schlacht von Santiago eingetroffen.